

Eidgenössischer Dank-, Buss- und Betttag, 19. September 2021

Bibeltext:

Jona 1,1-2,3

Eines Tages empfing Jona, Amittais Sohn, eine Botschaft vom HERRN. Gott sprach zu ihm: »Geh in die große und mächtige Stadt Ninive und kündige ihren Bewohnern mein Strafgericht an! Denn ihre Bosheit schreit zum Himmel, ich kann sie nicht länger mit ansehen!«

Jona machte sich auf den Weg – aber in die entgegengesetzte Richtung! Er floh vor dem HERRN und kam zunächst in die Hafenstadt Jafo. Dort fand er ein Schiff, das gerade nach Tarsis segeln sollte. Er bezahlte das Geld für die Überfahrt und ging an Bord. Doch als sie auf dem Meer waren, liess der HERR einen starken Sturm aufkommen. Das Unwetter tobte so heftig, dass das Schiff auseinanderzubrechen drohte. Angst packte die Seeleute, und jeder schrie zu seinem Gott um Hilfe. Sie warfen Ladung über Bord, damit das Schiff leichter wurde.

Jona war unter Deck in den hintersten Raum gegangen, hatte sich hingelegt und schlief fest. Da kam der Kapitän zu ihm und rief: »Was liegst du hier herum und schläfst? Los, steh auf und ruf zu deinem Gott um Hilfe! Vielleicht erbarmt er sich und lässt uns nicht umkommen!« Die Seeleute sagten zueinander: »Schnell, lasst uns das Los werfen! Wir müssen herausfinden, wer an unserem Unglück schuld ist!« Das Los fiel auf Jona, und so stellten sie ihn zur Rede: »Komm, sag uns, warum uns dieses Unglück getroffen hat! Was machst du hier? Aus welchem Land kommst du, und zu welchem Volk gehörst du?«

Jona antwortete: »Ich bin ein Hebräer und verehere den HERRN, den Gott des Himmels, der das Land und das Meer geschaffen hat.« Dann verriet er ihnen, dass er vor Gott auf der Flucht war. Die Seeleute bekamen noch mehr Angst und machten Jona Vorwürfe: »Warum hast du das getan? Was sollen wir jetzt mit dir machen, damit das Meer uns nicht länger bedroht?« Denn die Wellen türmten sich immer höher auf. Da sagte Jona: »Werft mich ins Meer! Dann wird es sich beruhigen und euch verschonen. Ich weiss: Dieses Unwetter ist nur durch meine Schuld über euch gekommen.« ...

Sie nahmen Jona und warfen ihn ins Meer. Sofort legte sich der Sturm. ... Der HERR liess einen grossen Fisch kommen, der Jona verschlang. Drei Tage und drei Nächte war Jona im Bauch des Fisches. Dort betete er zum HERRN, seinem Gott: »Ich schrie zum HERRN, als ich nicht mehr aus noch ein wusste, und er antwortete mir in meiner Not. Ich war dem Tode nah, doch du, HERR, hast meinen Hilferuf gehört! «



Lieder aus dem Reformierten Gesangbuch:

Der Tag, mein Gott, ist nun vergangen, (RG 650)

In dir ist Freude (RG 652)

Kyrie eleison (RG 195)

Predigt:

In Gottes Namen. Amen.

Wir gehen den eidgenössischen Dank-, Buss- und Betttag 2021. Und es sind eigenartige Zeiten. Klima. Corona. Das eine macht Angst, das andere unsicher. Wohl fühlt man sich mit beidem nicht. Hinzu kommt neben der allgemeinen Grosswetterlage des Lebens die eigene, die private. Und die ist auch nicht immer so sonnenklar. Es sind verunsichernde Zeiten. Alte Gewissheiten zerbröseln unter den Händen. Selbstverständlichkeiten verstehen sich länger schon nicht mehr von selbst. Verunsichernde Zeiten. Zeiten, in denen einfache Antworten nicht weiterführen.



Verunsichernde Zeiten sind Jona-Zeiten. Viele reden mit. Und man spürt aus ihren Worten die eigene Unsicherheit heraus. Sicher, man weiss schon, in welche Richtung die nächsten Schritte gehen müssen – und mit ihnen auch ich. Aber Aufgaben erscheinen zu schwer, Lasten zu gross, Kräfte zu aufgebraucht. Jona und seine modernen Nachfolger wollen nur weg. In Ruhe gelassen werden. Nicht immer die Verantwortung haben. Ein menschlicher Reflex, den man schon bei Kindern beobachten kann: Abtauchen. Nicht machen müssen.

Jona und alle, die ähnlich empfinden, haben eine angesengte Seele. Soll sie verbrennen?

Jona spürt, er mag nicht mehr. Er merkt, er braucht Distanz. Einen ruhigen Ort, zum Kopf-frei-kriegen. Einen Ankerplatz für die wundgeriebene Seele. Jona läuft weg vor den Zeitläufen, landet im Fisch und begegnet seinem Herrn. Unverstellt vom Alltag. Unbelastet von Zwängen und Erwartungen. Unbeeinflusst von Wünschen und Plänen. Unbeeindruckt von Bequemlichkeit und Ratlosigkeit.

Gott kann ihn finden – endlich. Jona, der getriebene Mensch, ist stille geworden – endlich. Stille hin zu Gott. Das ist gut. Das ist so wichtig. Endlich kann der Mensch einmal von sich absehen und zu seinem Gott aufschauen.

Und Gott? Gott hört. Das ist seine Antwort. Jona schildert genau das: *Ich schrie zum HERRN, als ich nicht mehr aus noch ein wusste, und er antwortete mir in meiner Not. Ich war dem Tode nah, doch du, HERR, hast meinen Hilferuf gehört!*

Gott hört. Das ist seine Antwort. Da sind keine Vorwürfe. Obwohl sie berechtigt wären. Da sind keine Anweisungen. Obwohl sie nötig wären. Da ist der Mensch und seine Emotionen. Da ist Gott und die Stille seines Hörens. Das bewegt etwas im Menschen.

Es ereignet sich in dem Menschen, der sich in die Stille des Hörens Gottes begeben kann, Glauben – ein Spüren Gottes. Und durch den Glauben geschieht Stärkung. Sich zu begeben mit den eigenen Kräften und mit den eigenen Schritten in die Richtung, in die die Schritte gehen müssen.

Jona landet im Fisch um Gottes Hören zu erfahren und was sich damit verbindet. Das schaffen wir, seine modernen Nachfolger, so nicht. Die hohen Räume unserer Kirchen aber, sie können uns zum Bauch des Fisches werden. Zum Ort, wo unsere Emotionen auf die Stille von Gottes Hören treffen und sich in uns ereignet, was Jona erfahren hat: Glaube und Stärkung. Die Schritte zu gehen, die vor uns liegen.

Wir gehen den eidgenössischen Dank-, Buss- und Betttag 2021 in der Kirche. Werden stille hin zu Gott. Dass wir seine Nähe spüren. Dass wir seinen Willen erkennen. Dass wir seine Liebe erfahren. Dass uns so sein Segen erreicht. Und wir uns aufmachen mit ihm und durch ihn in die Richtung, die uns und allen gut tut. Und die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft, die wir durch seinen Geist haben, sei mit uns in alldem. Amen.

Gebet:

Herr, unser Gott, es ist Dank-, Buss- und Betttag.

Wir stehen vor dir, Herr und halten dir hin,

was uns froh macht, wofür wir danken;

was uns beschämt, wo wir um deine Vergebung bitten;

was uns so stark fordert, dass wir nicht wissen, wie wir es bewältigen sollen.

Du, Herr, weisst, was es ist, das uns innerlich beschäftigt.

Wir werden stille hin zu dir und bringen in der Stille vor dich, was uns bewegt.

Gebetsstille

Wir halten dir hin, Herr, was unser Leben bestimmt: Nimm es in deine Hände.

Darum bitten wir und singen: **Kyrie eleison ...**

Herr, unser Gott, es ist Dank-, Buss- und Betttag.

Wir stehen vor dir, Herr, und halten dir hin, was in unseren Händen und auf unseren Seelen liegt.

Unsere Gedanken drehen darum. Viele Worte, die wir mit anderen wechseln, auch.

Heute, hier vor dir, Herr, wollen wir nicht viele Worte machen.

Du weisst, was uns gerade umtreibt.

Wir wollen lieber ruhig werden für einen Moment und eintauchen in die Stille deines Hörens und uns anrühren lassen davon.

Gebetsstille

Wir halten dir hin, Herr, was unser Leben bestimmt: Nimm es in deine Hände.

Darum bitten wir und singen: **Kyrie eleison ...**

Amen.

